



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

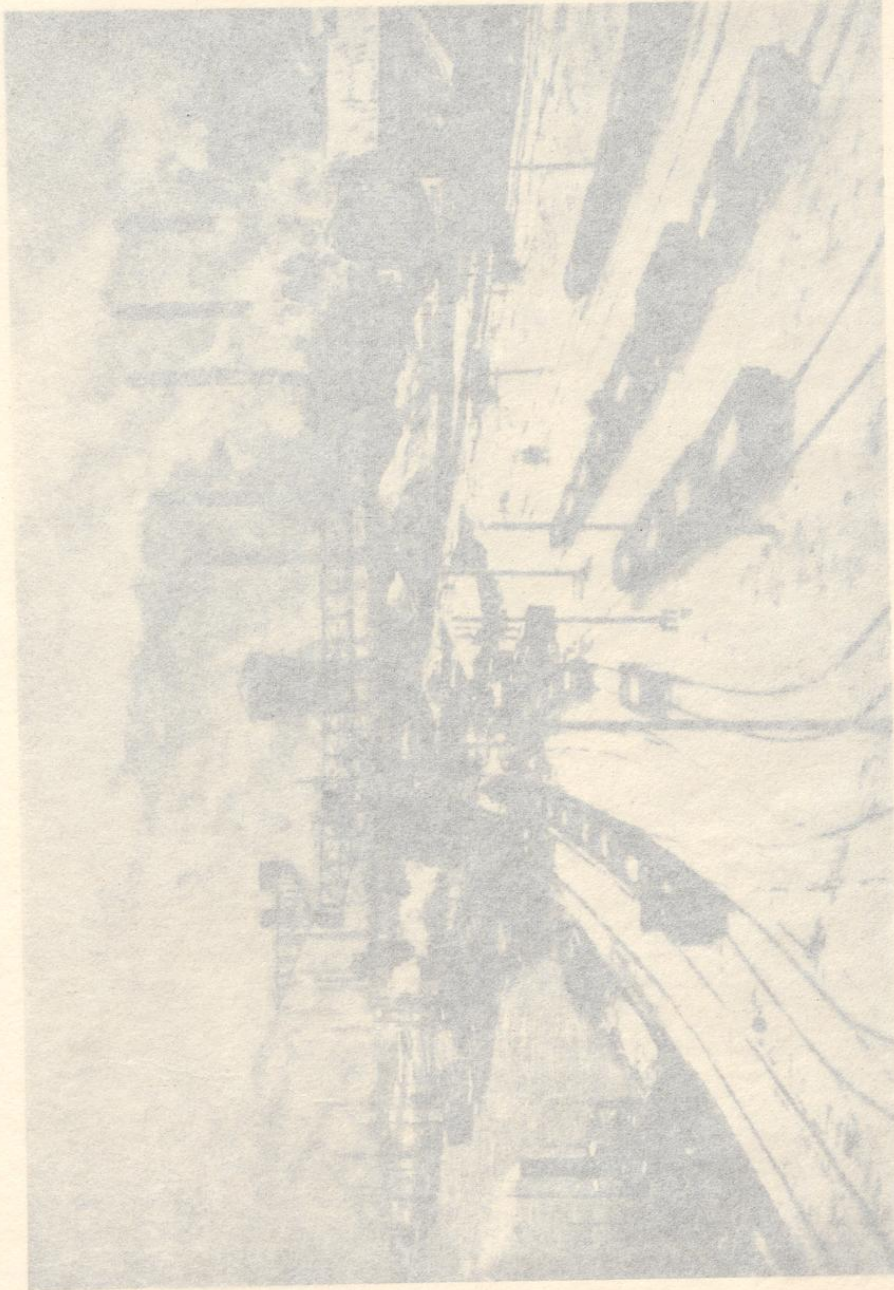
Duisburg

Dieter, Hermann

Berlin-Halensee, 1925

Eisenwerk am Rhein bei Duisburg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96675)



Nach einem Gemälde von W. Hainbacher-Düsseldorf

Elektrowerk am Rhein bei Duisburg

heit nicht wiederholen, nicht planlos Stück für Stück ins Blaue hineinbauen, große Verkehrsstraßen von Nord nach Süd, Ost nach West, Verkehrsbänder der Eisenbahnen zielbewußt anlegen; aber der Kreis Duisburg-Europort-Meiderich ist geschlossen, hat sein ganz besonderes Eigengesicht.

Und worin besteht diese Eigenheit? Was ist dieses Besondere?

In zwei Worten: Rhein und Kohle, Hafen und Hütte und alles das, was an unermesslicher Großarbeit damit in Verbindung steht.

Den Rhein haben Ludwigshafen, Düsseldorf auch, aber nicht die Kohle und die aus Kohle und Eisen erschmiedete Großindustrie.

Vom Rheine und seinen Häfen aus sieht man es am besten, das unvergessliche Bild: Hochöfen, die besonders zur Nachtzeit zyklisch lodernnd gen Himmel flammen; dann wieder im Sonnenlicht blitzschnell kreisende Förderräder. Und über den ungeheuren Tiefen, für die selbst der breite, tiefe Rhein-
strom nicht mehr als ein seichter Graben ist, über dem weitverästelten Reich der Stollen die Hallen, in denen gewaltig das Heldenlied der Arbeit dröhnt. In zahlreichen Becken nimmermüdes Hafenleben, gleitende Kräne, stürzende Kipper, Elevatoren, Kahn an Kahn, schier unabschbar gereiht; Rhein und Ruhr, von emsiger, wimmelnder Schifffahrt belebt: Das ist Groß-Duisburg.

Wer wollte den Rhein, seinen gewaltigen Schleppverkehr, seine schreitenden Raddampfer, seine tiefgeländeten Kohlenkähne vermissen, wer vergißt je das Bild des Hafenummades, des Kipperdienstgebäudes, des alten Ruhrort, der Schifferbörse! Der alte Hafen, dieses Denkmal des Hafenbaues, Nord- und Südhafen, die erste Entwicklung; der in weitem Halbkreis um das Alte sich dehnende Kaiserhafen, die zweite; und nun endlich der noch weiter ausholende Hafenkanal mit den Kohlenbecken A, B und C, der Zubringer des Rhein-Hannoverkanals; durch Gebetschwammungsgebiete, noch natürlich sich schlängelnd, die alte Ruhr.

Ja, es ist schon etwas ganz Eigenes, dieses großartige Rhein- und Ruhrbild, dieser größte Binnenhafen der ganzen Welt.

Im Norden die Harkort-Homburger-Brücke, mächtige Bogen über einer dichten Menge ankern-der Rheinkähne.

Wird das Grünland um Neuenkamp, das zukünftige Hafengelände, in tiefe, breite Becken verwandelt sein, so wird dieses Bild tiefverästelter, mit der uralten, natürlichen Wasserstraße des Rheines verbundener Kanäle noch viel eigenartiger, überwältigender sein.

Dann ist mit Alt-Duisburgs Parallel-, Außen-, Innen- und Neuem Hafen ein von Meiderich bis zum Herz der Altstadt schlauchartig geschlungener Hafenverband geschlossen.

Man nenne mir eine Stadt am Rheine, die sich eines derartigen, so weitverzweigten, so großartig aus- und angebauten, so natürlich mit dem Rhein verbundenen Hafennetzes rühmen könnte!

Selbst das uralte, über ungeheure Kräfte verfügende Köln, und wenn es auch nördlich Nichts seinen neuen Industriehafen noch so großartig, vorbildlich ausbaut, wird diese gewaltigen Hafenanlagen nicht erreichen.

Ja, darum muß man Groß-Duisburg vom Rheine sehen, etwa auf jagendem Boot des Hafenamtes, vom Geruch und Gisch des Wassers umspritzt, oder von einer der beiden im Norden und Süden auf die jenseitige Stadt zustrebende Brücken, der Homburger oder der Rheinhausener Brücke, die das Frontbild Groß-Duisburgs, den Rhein- und Hafenabschnitt wie in eine Blickgasse scharf abgrenzen, oder, langsam all dieses Besondere genießend, von einem Schleppdampfer oder Kohlenkahn.

Da breitet sich auch das Reich der aus der Kohle erstandenen Großarbeit in voller Breite. Das Hochofenwerk Mülheim lodert gespenstisch empor; von der Kupferhütte weht weißlicher Schwefelqualm in den von Dunst und Qualm gesättigten Himmel; das Walzwerk Harkort, die Fabrik feuerfester Produkte, die Kupfer- und Messingwerke, die Zinkwerke, die Niederrheinische Hütte reihen sich fast ununterbrochen.

Dahinter ist die Binnenstadt, die Altstadt, völlig verborgen.

Und drüben, jenseits der Hochfelder Eisenbahnbrücke, aber doch ganz mit Duisburg verbunden, baut sich Krupps Rheinhausen, ein riesiger Turm neben dem anderen, in den düsteren Dunst.

Gewiß, das ist nicht mehr des Niederrheins tief versonnene Weise, weicher, grüner Wiesenglanz.



Eisenwerk am Rhein bei Duisburg

Nach einem Gemälde von W. Hambüchen-Düsseldorf

